

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Gründet
außer der Sonntags- und
Feiertagsausgabe
täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Abnahme in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. & W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäusser.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhäusser'schen Buch-
druckerei angenommen:
für Post beträgt dieselben
Lang & Schwarz, Intern.
Annoncen-Expedition, Bab-
gasse 1; für Wien die
Annoncen-Bureau: A.
Oppelk, Wollgasse 22;
Haasenstein & Vogler 1,
Wallfischgasse 10, Rudolf
Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Sambura, Frankfurt am
Main, Bielefeld und Paris.
Der Raum einer einpa-
rtigen Annonce kostet
bei einmaligen Einträgen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., & W. erst
nach dem Eintrage 3 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herrn Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 46.

Sermannstadt, Samstag am 22. Februar

1873.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 21. Februar.

Während das „Siebenbürgisch-Deutsche Wochenblatt“ in Sermannstadt mit einer gewissen Ausdauer und Hartnäckigkeit, welche einer besseren Sache würdig wäre, den sächsischen Abgeordneten in Pest das Schwelgen beunruhigt zum Vorwurfe macht und sie redselig umzustimmen sucht, begegnen wir im „Pester Lloyd“ folgender Jeremiade über die Redseligkeit im ungarischen Abgeordnetenhaus:

Der größere Theil unserer Abgeordneten hält den Parlamentarismus für gleichbedeutend mit Sprechen ohne Ende und ohne Schranken, und das ist doch nur ein Zeichen unentwickelten Verständnisses für die Bedeutung der Legislative. Wo geklärt Begriffe über die Aufgaben des Parlamentes herrschen, dort bildet die Rhetorik nur eine Staffage für das lebendige, positive Schaffen; bei uns aber erscheint das Reden gar Vielen als Selbstzweck. Dabei besteht noch die Lust, daß in unserem Abgeordnetenhaus jenseit „nachhause“ gesprochen wird, und daß es nur wenigen Auserlesenen in Wahrheit darum zu thun ist, das Parlament zu überzeugen. Dadurch wird den Debatten unseres Abgeordnetenhauses vollends ein solch wüster Charakter gegeben, der die Aufmerksamkeit der Nation ablenkt. Seit vier Wochen dauert der Redekampf um das Budget und kaum zur Hälfte ist derselbe bewältigt, und wenn man darnach fragt, welche sind die positiven Gedanken, die zu Tage gefördert wurden, in welcher Richtung wurde ein wirksamer Anstoß zu geordneten Reformen gegeben — die ehrliche Antwort darauf müßte wahrhaftig beschämend ausfallen.

Ein häuslicher Zwist ist im Lande der gemäßigten Linken Ungarns ausgebrochen. Koloman Tiska hat sich durch dreizehn Parteimitglieder, welche in Gemeinschaft mit den Achtundvierzigen gegen die Erhebung der Zivilliste gestimmt haben, in seinen Zirkeln gestört gesehen. Der Debrecziner Oppositionsmann fürchtet, daß dadurch seine Hoffbarkeit verringert worden sei. Die Faktion, welche ihm der Aeger darüber in der letzten Abstimmung gegen die dreizehngliedrige Minorität diktierte, zog ihm von Seite der letzteren Vorwürfe über seinen Abfall von den Biharer Programmpunkten zu. Die Einigkeit im Lager der Linken ist nicht viel fester, als die im Deak-Klub.

Die „N. Fr. Pr.“ hält einigen deutschen Mitgliedern des Verfassungsausschusses des österr. Abgeordnetenhauses, insbesondere dem Dr. Gistra, eine Strafpredigt, der wir folgendes entnehmen:

Da beschwert sich ein Abgeordneter im Verfassungsausschusse, daß er kein lukullisches Diner, sondern trodenes Brot finde. Nur wenn er Hunger habe, könne er dieses genießen. Das österreichische Volk aber hungert nach der Wahlreform, hungert seit Jahr und Tag danach, und es ist froh, genießbares Hausbrot zu finden — froher als es über die Delikatessen jenes Abgeordneten wäre, dessen privater Reform-Entwurf, wie von seinem Parteigenossen statisch nachgewiesen, an freimüthigen, dem deutschen Interesse zugewandten Resultaten hinter dem Kaiserlichen Entwurf zurückgeblieben wäre. Da mäktelt und deutet ein Abgeordneter, der den verführten Reformfeldzug des Jahres 1869 auf dem Gewissen hat, an Einzelheiten herum, wie er sonst auch durch unablässiges Nörgeln an allem Möglichen eine Rache am Handelsminister sucht, deren Motive nicht vom Volke getheilt werden, sondern sein privates Eigenthum sind.

Ueber die Deklaration der Polen im Verfassungsausschusse schreibt das „Neue Fremdenblatt“:

Ihre Deklaration kam nicht unerwartet und war, nach Allem, was bisher über die Pläne und Absichten der galizischen Abgeordneten laut geworden, minder schöff, als man zu hören gefast gewesen. Es war

allerdings eine Kriegserklärung an die Wahlreform, doch nicht auch eine Kriegserklärung an den Reichsrath. In der letzten Stunde scheint den Herren denn doch einige Einicht gekommen zu sein. Vielleicht waren es die Mahnungen, die Graf Gelschowski in der letzten Klub Sitzung an seine Landsleute richtete — daß ein parlamentarischer Strike die Wahlreform nicht aufhalten werde, daß das gegenwärtige Kabinett das vollste Vertrauen der Krone besitze, daß die Polen bisher sich der Sympathien des Monarchen zu erfreuen hatten, daß diese Sympathie aber wohl verloren gehen könnte, wenn sie das Parlament verlassen würden — vielleicht waren es diese Mahnungen, die die galizischen Abgeordneten bewegten, ihre Opposition nur auf die Wahlreform selbst zu beschränken, den Reichsrath aber aus dem Spiele zu lassen. Allerdings haben sie auch diese Opposition in einer Weise betätigt, die nichts weniger denn parlamentarisch ist. Anstatt den Entwurf zu bekämpfen, anstatt zu beweisen, was sie so klüß und so ohne jeglichen Grund behauptet, daß die Wahlreform ohne Verletzung des Rechtes der Landtage nicht möglich und, wenn durchgeführt, ein Verfassungsverbruch ist, ließen sie einfach davon und das beweist beinahe nichts. Doch ist, namentlich dem „Paterland“ gegenüber, festzustellen, daß sie weder aus dem Reichsrathe noch aus dem Verfassungsausschusse ausgetreten, sondern, daß sie ihrer Erklärung gemäß sich einfach der Theilnahme an den Beratungen über die Wahlreform enthalten. Die Abwesenheit Jankowsky's beweist sogar, daß ein Theil der galizischen Abgeordneten mit diesen Schritte nicht einverstanden und die Geltendmachung der galizischen Ansichten im Verfassungsausschusse lieber gesehen hätte, als die einfache Abfertigung aus demselben.

Die deutschen Blätter beschäftigen sich ausschließlich mit der preussischen königlichen Volkshaus. Sie anerkennen die Bereitwilligkeit des Königs und der Regierung, Uebelständen auf den Grund zu kommen und die Corruption aus der Staatsverwaltung zu verbannen, aber die liberalen Journale bemerken mit Bitterkeit, daß sich die Krone und das Kabinett beileibe nicht, die parlamentarische Autorität nicht zur rechten Geltung gelangen zu lassen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat Vaster, bevor er seinen Antrag zurückzog, neues Material bezüglich der Manöver des Geheimraths Wagener aufgetischt. Der Handelsminister Graf Jelenky gab eine Erklärung, wie sie wohl noch nie aus dem Munde eines Ministers gehört worden ist; er sagte wörtlich:

„Herr Vaster hat gewissermaßen Beschwerde geführt oder sich darüber gewundert, daß ich noch unter der allerhöchsten Volkshaus sitze. Meine Herren, ich habe selbst die Untersuchung dringend gewünscht und danke es Sr. Majestät, daß er mir erlaubt hat, im Amte zu sein, und daß ich die Untersuchung durch meine Unterthän unter der Volkshaus habe betreiben können. Meine Herren, ich stelle die Sache höher als mich, aber ich will nicht selbstständig erscheinen während der Schlacht; ich will mir nicht den Schein geben, als hätte ich in Beziehung auf mein Verdienst und mein Gewissen etwas zu fürchten. Ich weiß genau, daß ich mit Wissen und Willen nicht gefehlt habe, und wenn ich aus Unwissenheit und Unvollkommenheit meiner Verantwortlichkeit gefehlt habe, nun, meine Herren, dann wird es die Untersuchung herausstellen, und ich werde es mir gefallen lassen müssen.“

Bzüglich Spaniens liegen folgende Meldungen vor. Ein Rundschreiben Castelar's an die Vertreter im Ausland legt dar, daß die Proklamirung der Republik nicht das Ergebnis einer Verblüffung, sondern wohlbedachter Ueberzeugung der Cortes und Ausdruck der öffentlichen Meinung war. Das Rundschreiben konstatiert, daß das Volk ruhig und die Armee den Befehlen gehorchend sich verhalte, daß alle Behörden ihre Funktionen fortsetzen und die Annahme der Republik bei der Regierungswahl ohne jeden Druck stattgefunden habe. Die Regierung wird die Ver-

nung um jeden Preis aufrecht erhalten, indem sie zur Befestigung der Republik auf den gesetzlichen Sinn des Volkes und der treuen Armee zählt. Castelar empfiehlt den Vertretern Spaniens bei Notifizirung der Republik alle Voreingenommenheiten zu bekämpfen und den friedlichen Charakter der Republik im Innern wie nach Außen darzulegen, insbesondere die etwa falschen Meinungen des Auslandes über die Haltung der Armee zu zerstreuen, nachdem die Armee entschlossen ist, die legitime, aus dem Willen des Volkes hervorgegangene Regierung zu stützen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 19. Februar. Präsident Wittö eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf der Ministerbank: Tiska, Pauler, Sicho, Tresort. Michael Feldvár interpellirt den Kommunikationsminister in Angelegenheit der Donauufer-Befestigungsarbeiten bei Matád, Paks und Gyer. Da für diese Arbeiten bisher schon 242,000 fl. votirt wurden und noch immer nur von der Fortsetzung derselben gesprochen wird, man also nicht wissen kann, wie große Summen hierzu noch erforderlich sein werden, fragt Redner, ob der Minister einen definitiven Plan und Kostenveranschlag über die ganze Ausdehnung dieser Arbeiten vorlegen wolle?

Minister Tiska erwidert, daß er überhaupt an Plänen für alle Donauregulirungs-Objekte arbeiten lasse; darin werden auch die vom Interpellanten erwähnten Arbeiten vorkommen.

Josef Vidlicskan richtet an den Finanzminister folgende Interpellation:

„In Anbetracht, daß das Haus bisher immer noch nicht verhandelt ist, in welchem Stadium sich die Unterhandlungen mit der österr. Nationalbank befinden und zu welchen Resultaten diese Unterhandlungen führten, welche vom Herrn Finanzminister in Folge eines im verflochtenen Jahre diesbezüglich gefasteten Beschlusses eingeleitet wurden:

in Anbetracht, daß die Bankfrage die volkswirtschaftlichen Interessen, ja die Selbstständigkeit des Landes direkt berührt und eine Lösung, welche mit einer Verletzung der volkswirtschaftlichen Selbstständigkeit des Landes verbunden wäre, nicht bloß unmittelbar volkswirtschaftliche, sondern mittelbar auch unberechenbare politische schädliche Folgen nach sich ziehen würde;

in Anbetracht, daß bis heute noch Jedermann, möge er über die staatsrechtliche Lage, die durch die Gesetze von 1867 geschaffen wurde, wie immer denken, anerkannt hat, daß wir über die Bankfrage in voller Freiheit entscheiden können;

in Anbetracht, daß die öffentliche Meinung in der Bankfrage ein selbstständiges vaterländisches Notenbanksystem nicht bloß instinktiv, sondern selbstbewußt urgirt;

frage ich den Finanzminister, ob er geneigt ist, über das Stadium der mit der österr. Nationalbank gepflogenen Unterhandlungen, über die bisherigen Resultate derselben und über die fundamental-Prinzipien, von denen sie ausgingen, Bericht zu erstatten und diese Berichte auch später von Zeit zu Zeit zu wiederholen?“

Die Interpellation wird dem Finanzminister schriftlich zugestellt werden.

Das Haus ging sodann zur Tagesordnung über und wurde die Berathung des Kommunikations-Budgets, zunächst die Waagregulirung, fortgesetzt.

Minister Ludwig Tiska erklärt gegenüber dem Mahnen Ghyoz's, er werde, sobald die Pläne für die Waagregulirung vorliegen werden, alle Maßregeln ergreifen, deren Durchführung zu den Pflichten des Staates gehört.

Feuilleton.

Molière.

(Schluß.)

Nach zwei Jahren, in denen die Truppe in den Provinzen sich immer größeren Ruhm und Einfluß erworben, führt der Direktor Molière sie auf den Rath seiner Freunde wieder nach Paris, um vor dem Hofe und dem Residenz-Publikum eine neue Feuerprobe zu bestehen. Und diesmal besteht er sie glänzend, indem er am 24. Oktober 1658 im Louvre vor Ludwig XIV. und seinem prächtigen Hofe debütiert. Der König hatte ein Trauerspiel befohlen — gerade nicht die stärkste Leistung Molière's und seiner Gesellschaft. Das fühlte der Director selber. Nachdem das Trauerspiel überstanden war, trat Molière vor und bat in wohlgelegten Worten, den großen König noch durch ein Nachspiel erheitern zu dürfen, wie die Provinz es sich gern von den fahrenden Komödianten habe gefallen lassen. Der König nickte gnädig — und Molière spielte seine kleine lustige Poffe: „Der verliebte Arzt.“ Ludwig war sehr amüsiert und gab als Zeichen seiner Gunst der Gesellschaft den Hof-titel: „Troupe de Monsieur!“

So war für Paris die Bahn gebrochen. Molière mietete von einem Italiener für vier Abende in der Woche das Theater „Petit Bourbon“ und hatte sich auch bald die lustigsten Pariser durch seine beiden Komödien: „Der Unbesonnene“ und „Der Liebeszwist“ gewonnen.

Dieser doppelte Erfolg gab dem Dichter den frohen Muth — ja, die erstaunliche Schönheit, mit seiner schaffenden Feder einen Hiesensprung vorwärts zu thun. Er warf allen alten Schablonen fort, griff in's volle Pariser Menschenleben hinein, schrieb „Les précieuses ridicules“ — die lächerlichen Zieraffen — ganz nach eigener Erfindung, nach eigenem Plane. Er schuf mit diesem Stück für Frankreich — für die Welt die

satirische Zeit- und Sittentomödie, die es sich zur Aufgabe macht, der Welt einen Spiegel vorzuhalten und ihre Schwächen und Unflitten unheimlich lächerlich zurückstrahlen zu lassen. In den „Précieusen“ spiegelt Molière zunächst — merkwürdig! — die Väterlichkeiten am Hofe des Königs Ludwig XIV. wieder, in dem er die weiblich gepuzten, geschminkten, geziereten Hoflinge, an denen Alles Unnatür ist: Kleidung, Manieren, Sprache, Denken und Handeln! — als köstliche Karikaturen auf die Bühne bringt. Und das kleine einaktige Lustspiel in Prosa, das so ganz Anderes bietet, als die sonst so sehr beliebten schwülstigen Verse auf Stelen und die herkömmlichen Theaterfiguren, — wird nicht ausgepfiffen. Im Gegentheil, das Publikum raßt förmlich vor Entzücken, über seinen lieben, närrischen Nachbar so recht von Herzen lachen zu können. Es ruft begeistert den Dichter an die Kampe und jubelt ihn dankbar zu. Und im Parterre steht ein Greis auf und schwenkt seinen Hut und ruft auf die Bühne hinauf: „Ich habe gewonnen. Jetzt brauche ich mich nicht mehr um Plautus und Terenz zu kümmern, noch Menander's Bruchstücke mühsam durchzuarbeiten — jetzt brauche ich nur noch das Leben zu studiren!“

Und das thut er von Stund an, unbeirrt durch Ränke und Bosheiten seiner Feinde und Neider. In allen späteren Lustspielen Molière's finden wir das treueste, schonungslose Bild seiner Zeit — des Lebens, wie er es auf seinen jährlichen Komödiantenfahrten in der Provinz kennen gelernt hat, — und noch mehr jenes schäfer zugespitzten Lebens, wie er es täglich in Paris und am glänzenden, verwilderten Hofe Ludwigs XIV. in Versailles vor Augen hat. Nur einmal verläßt er seine Siegesbahn. Er schreibt im Auftrage des Königs zu dessen Vermählung mit der spanischen Infantin Maria Theresia das historische Lustspiel: „Don Garcin de Navarre“ . . . und nicht ungestraft.

Fröhlich lehrt er zum satirischen Lustspiel zurück und dichtet: „L'école des maris“ — die Schule der Ehemänner. Das geht zuerst im Juni 1661 über die Bretter und erregt einen umso rauchenderen Erfolg, da die lebenswürdige Leonore das erste Debut eines reizenden, begauden jungen Mädchens von kaum 16 Jahren ist: Armande Béjard.

Vor der Welt gilt Armande als die junge Schwester Madeleine's. Sie ist aber deren Tochter aus einem Verhältnis, das Madeleine vor ihrer Bekanntschaft mit Molière hatte. Armande's Vater ist ein Baron von Modena, der aus politischen Fatalitäten in's Ausland fliehen mußte.

Und plötzlich — so heiß und stürmisch wie der junge Molière einst die schöne Madeleine geliebt hatte — so liebt der reise Dichter jetzt deren junge, reizende — leichtsinnige Tochter. Ja, er heirathet sie sogar, und seine zweite Geliebte, die milde Debie, wird seine und Armande's treueste Freundin. Diese Ehe aber soll ihm viel, viel Kummer und Verdruß bringen.

Zunächst behaupten seine Feinde: Molière lebe in Blutschande mit seiner Tochter — denn er ist der Vater Armande's! — Der König, der dem Dichter sehr gewogen ist, nimmt öffentlich für den Verleumdeter Partei, indem er bei dem ersten Kinde der jungen Ehe Gewatter sieht. Aber die Verleumdung ist nicht todt zu machen. Sie überlebt sogar den Dichter.

Größeren Kummer macht ihm die geliebte Armande selbst: durch ihre Untreue! Sie muß ein bezauberndes Geschöpf gewesen sein. Molière schreibt über sie: „Ihre Augen sind freilich klein, aber feurig, glänzend, durchdringend und so reizend, wie man nur etwas sehen kann. Ihr Mund ist groß, aber man erblickt an ihm gewisse Reize, die jedem anderen fehlen; dieser Mund flüstert, sieht man ihn nur an, süßes Verlangen ein. Er ist so lieblich, so verliebt, wie kein anderer auf der Welt. Ihre Figur ist zwar nicht groß, aber hübsch, geschmeidig und zierlich. In ihrer Sprache und in ihren Bewegungen hat sie zwar eine gewisse Geziertheit, eine Vassigkeit, aber bei alledem ist sie reizend. Ihr verführerisches Wesen besteht — ich weiß nicht, welchen zauberhaften Reiz, sich ins Herz hineinzuuschmeicheln. Ihr Geist ist fein und delikate, ihre Unterhaltung ist entzückend. Sie ist ernsthaft, eigenjännig und grüßelhaft, ja launisch und eigenjännig; aber an den Schönen ist Alles schön und Alles erträgt man von den Schönen.“

Und so schrieb nicht nur der verliebte Molière. Auch andere Federn aus jenen Tagen rühmen: „Die Molière ist eine vollendete Schauspie-

den
in Maune einen dauer-
res: Pempflingergasse
2-3

reich.
Eisen- und Specerei-
Buchhaltung, sowie
romänischen Sprache
Geschäft oder Eta-
belle auch gewandter
Gute in Pest, Wien etc.
alter, Geschäfts-
größeren Geschäfte
träge sub W. Nr. 50
1-3

chte
Kraft,
Heilung.
Bisenz.
Facultät in Wien.

haben in der
Kalt für
nheiten
che) von
SENZ.
traße Nr. 12.
1 Uhr. Auch wird
werden die We-
Bestandnahme.)

ndlung
heuten!
norrbéene
lässe (Erzper), enthält
ammt bestehende Zu-
ang des Erzppers
zu beziehen von der
it des
SENZ.
schen Facultät etc.,
erstraße 12.
b. W. 48-100

ten

beitreten.
lose am 5. März.
meru:
enden Staats- und
er Lose. 1 Salm-
hgrätz. 1 Como-
1839er. 1 Salm-
aldstein. 1 Como-

nd 1 Clary-Los in
Dampfschiff. 1
er. 1 Waldstein-
Rudolf-Los in 25-

Einzahlung den
meru:
ten à fl. 15, Stem-
0.000.
ten à fl. 8, Stempel
0.000.
fl. 1.30. Ziehung:
Bestanweisung bewerk-
stellt nach Veenbigung
39er Los und bei IV

rialbank,
4-6
nd nicht honorirt.)

Hiermit war die Debatte geschlossen und folgte die Abstimmung. Für die Bewilligung von 100,000 fl. zur Waagregulierung erhoben sich ungefähr 40 Abgeordnete auf der Rechten, ein einziger auf der Linken. Somit hat das Haus den Antrag der Finanzkommission gemäß zur Fortsetzung der Vorbereitungsarbeiten für die Waagregulierung klos 20,000 fl. votirt.

Bei einem Posten, betreffend die für Herstellung eines Reliefmodells des Finanzers Hofens präliminirten 6000 fl. entstand eine längere Debatte. Dieses Modell soll nämlich für die Wiener Weltausstellung angefertigt werden.

Eduard Jfedanvi beantragte daher, daß alle auf die Ausstellung Bezug habenden, in den Budgets einzelner Ressorts zerstreut vorkommenden Posten summiert und in's Budget des Handelsministers überstellt werden sollen. Sein Antrag fällt mit 114 gegen 115 Stimmen. Hierauf beantragt er die Streichung der für die Herstellung des Modells bestimmten 6000 fl. Gegen diesen Antrag stimmte die Rechte, die Linke und ein Theil der äußersten Linken.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 18. Februar. Der Finanzausschuß nahm die Regierungsvorlage betreffs Aufhebung der Dienergehalte und die Resolutionen betreffs Vorlage der Dienstvertragsurkunden für Staatsbeamte und Vereinfachung der Administration an. Nachdem der Unterrichtsminister erklärte, daß die Regierung mit Rücksicht auf Inanspruchnahme des Reichsraths durch Vorlage von eminent politischer Bedeutung beschließen, die Gesetzesvorlagen betreffend das Verhältnis zwischen Staatsgewalt und Katholikenkirche, gegenwärtig nicht vorzulegen, nahm der Finanzausschuß die Resolution an, wornach die Regierung aufgefordert wird, diese Vorlage ehestens einzubringen. Der Unterrichtsbeitrag von einer halben Million für katholische Geistliche wurde angenommen, nachdem der Referent darauf verwiesen, daß der Kultusminister die vorjährige Unterstützung nur würdigen, insbesondere den Schulgelehrten nicht feindselig entgegengetretenen Priestern verliehen habe, so daß von 4975 Wittellern nur 3795 theilhaft wurden.

Wien, 19. Februar. (Herrenhaus.) In der heutigen Sitzung wurde der Budgetausschuß gewählt und man setzte sodann die Debatte über Straßprojekte fort. Vichtenfels spricht gegen das in Paragraph 2 aufgestellte Prinzip der reinen Auflage, wünscht die Staatsanwaltschaft unter Richterkontrolle gestellt, weist nach den geringen Werth von Subst. Anlagen und stellt in diesem Sinne einen Antrag, welcher unterstellt wird. Hein und Nigg sprechen gegen Vichtenfels' Antrag, ersterer besonders hinsichtlich der Verzögerung des Zustandekommens der Strafprozessordnung im Falle der Annahme des Antrages Vichtenfels. Schmerling erklärt: Die Kommission sprach sich einstimmig für das unverfälschte Anlagensystem aus: es ist daher sehr fraglich, ob die Kommission in der Lage wäre, den Gesetzentwurf im Sinne des von Vichtenfels gestellten Antrages umzuändern. Nachdem Härdil und Verichterstatler Thatsächlich für den zweifelhafte Rede die gegen den Entwurf erhobenen Einwendungen, gleichzeitig erklärend, daß nach Ansicht des Ministerathes die Ablehnung der Regierungsvorlage eine schwere Schädigung der Regierungswirksamkeit wäre; Vichtenfels' Antrag wurde sodann einstimmig abgelehnt und Paragraph 2 in der Kommissionsfassung angenommen. Vichtenfels zieht die zu späteren Paragraphen gestellten Abänderungsanträge zurück, indem er selbe als Konsequenzen des ersten abgelehnten Antrages bezeichnete. Nächste Sitzung morgen.

Ungarn.

Hermannstadt, 21. Februar. Der jüngste „Nemere“ vom 18. I. M. bringt an der Spitze den Wortlaut des an das Abgeordnetenhaus gegangenen „bedrückenden“ (hirhedt) 12 Punkte der sächsischen Universität gerichteten Protestes der Romanen und Ungarn des Kronstädter Distriktes. Nachdem im Eingange gesagt wird, daß von den 2,752 Seelen der Bevölkerung des Burzenlandes über 70,000 Ungarn und Romanen sind, läßt sich der Protest über das Andreanum aus, um hinterher nachzuweisen, daß die 75,000 Ungarn und Romanen zur Behauptung dafür, daß sie die Grenzen des Landes bei Törzburg u. s. w. mit ihrem Hergelut verteidigt haben, trotzdem sie von König Vladislav als gleichberechtigte Bürger zum Burzenlande gegeben worden, von den Sachsen ihrer Rechte, Regalbefreiungen u. s. f. beraubt wurden. Nach längerer Ausführung von Hofreskripten, älteren und neueren Gesetzen wird die Ausdehnung des allgemeinen Municipalgesetzes auch auf den Königsboden verlangt, weil dies dem Proteste zufolge das Staatsinteresse, die Rechtssicherheit der nichtsächsischen Bevölkerung, die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit einer prompten Verwaltung unbedingt erheischen, das auf den von den Bewohnern der 11 Kreise und der Städte geübten Rechten zu errichtende Kartengebäude der 12 Punkte Alles vereiteln würde, es daher eine Gewaltthat wäre, wollte der Reichstag zu den 12 Punkten ohne Betragen des Willens der von den sächsischen Deputirten nicht repräsentirten romanischen und ungarischen Majorität der Bevölkerung des Königsbodens seine Zustimmung geben.

Hermannstadt, 21. Februar. Unter der Ueberschrift: „Zwei romanische Richtungen“ schreibt im „Magyar Polgar“ der romanische Mitarbeiter des genannten Blattes, Gregor Molodovan:

„Es gibt nichts Schwächeres und nichts Wilderes, Nichts Wankelmüthigeres auf der Welt — und dennoch, — Und dennoch thut man Alles für die Besten . . .“

„Und das liebe Publikum hatte keine Ahnung davon, wach' eine graufige Tragödie es da vor sich auf den Brettern hatte und so übermüthig belachte . . .“

„Nach vier Jahren zwingt Armande durch ihre Liebeshandlungen mit den Grafen Guilde und Kazun den unglücklichen Dichter, sich von ihr zu trennen. Doch bleibt Armande Schauspielerin seiner Truppe und sie spielen in denselben Stücken.“

Kleine Schlange.

Die ich an meinem Hüften mit erwärmte,
Und die kaum aufgehaut in ihrem Lohnt
Den Mann zu Rechen finnt, der sie gebet . . .
O Liebe, seltsam Ding! Weh, daß wir Männer
Vor diesen Dürren Schmach und machtes find!
Die ganze Welt kennt ihre Fehler, Mängel —
Geschmeiß von Unverstand und Schwachheit,
Deshalb im Ross, gebrechlich in der Welt!

„Die romanischen Blätter werfen einen flüchtigen Blick auf das abgelaufene Jahr und jedes derselben unterzieht die Ereignisse desselben je nach seinem eigenen Standpunkte einer Kritik. Alle romanischen Blätter stellen Betrachtungen an über die gegenwärtigen politischen Zustände; auf den Flügeln des Gedankens fliegen sie in die Vergangenheit zurück und die Phantasie entlockt der Feder des Schreibers mitunter harte Worte.“

Das romanische Blatt in Kronstadt, „Gazeta Transilvaniei“ stellt folgende Betrachtungen an: „Das romanische Volk hat seit Jahrhunderten wenige Freudentage gefeiert, wenig Freude genossen. Dieses Volk, schrittweise geknechtet, aller Rechte beraubt, wurde verfolgt, gepeinigt oder war in den Augen der übrigen Nationalitäten des Landes ein Gegenstand des Hohnes und Gelächters.“

Zahllos sind die Leiden und zahllos die Ursachen, welche diese Leiden hervorriefen. Vom Siege bei Eszillo angefangen, der als die verhängnisvollste Epoche im Leben des romanischen Volkes anerkannt ist, bis zum heutigen Tage herab zieht sich die Kette der Leiden, nirgends aber Freude. Der Friede von Eszillo hat dies Volk zur Sklaverei verdammt, und seit der Epoche der Verschwörung der drei Nationen trat die vollkommene Desorganisation des romanischen Volkes ein. Bis zum 16. Jahrhundert wissen wir wenig von der Lage dieses Volkes; wir wissen nur so viel, daß der romanische Nationalgeist, insbesondere in Siebenbürgen, im 17. Jahrhundert erwachte. Seitdem ist wenig geschähen.“

Im Jahr 1848 schüttelten die Romanen die Ketten ab; — die in Blasen abgehaltene Nationalversammlung führte dies Volk in die Reihe der Nationen ein und der Monarch gab ihnen einen Beweis seiner Anerkennung, als er im Jahre 1863 den ersten Artikel des Hermannstädter Landtages sanktionirte. Es trat sodann der Absolutismus ein. Auch die heiligsten Rechte der Romanen wurden mit Füßen getreten. Dann brach auch die konstitutionelle Aera an; die Romanen verloren ihre heiligsten Rechte und das haben insbesondere jene Romanen verschuldet, welche trotz der Protestationen der Besseren und der Presse in den Vester Reichstag eingetreten sind.“

„Wer das von der „Gazeta“ seit Jahren Vollbrachte kennt; wer ihre Wirksamkeit und Richtung kennt, wird das eben Angeführte für sehr zahnme und ungeschickliche Phrasen halten, denn die „Gazeta“ spricht sonst in anderem Tone und Herr Baritiu hat eine schärfere Feder. Seit der Wiederherstellung der ungarischen Verfassung verkündet dieses Blatt unablässig, daß die romanische Nation in der Sklaverei schmachtet, beraubt aller Rechte, Gegenstand des Spottes und der Verachtung der übrigen Nationalitäten darstellt und daß hieran Niemand Anderer als die recht-räuberischen Magyaren Schuld tragen.“

„Dieses Vieh langweilt aber schon das romanische Volk: in der jetzigen Welt wird nicht viel auf derlei Dinge gegeben; denn damit kann man noch keine Nation glücklich machen; einmal, zweimal läßt man sich's vorjammern und ist geneigt, den Schmerzensschrei ernst zu nehmen; und so was aber jahrelang hindurch vorgeleiert, so muß das Volk unwillkürlich nachdenken, um sich schauen und finden, daß die „Gazeta“ nicht so sehr die Politik der Nation, sondern die Politik einiger Individuen treibt, daß sie nicht die Interessen der Nation, sondern jene des Herrn Baritiu fördern will.“

„Eine viel beruhigendere Haltung beobachtet der Hermannstädter „Telegraful Romanul“. Dieses Blatt erscheint unter der Redaktion des Nikolaus Cristea und wird vom Erzbischofe Siaguna bedeutend unterstützt.“

„In einer seiner jüngsten Nummern bespricht dieses Blatt ruhigen Tones die Lage der Romanen. Es erwähnt der Fehler, welche von den romanischen Korripheän durch ihr betätigtes Vorgehen und ihre unrichtige Politik begangen wurden; es schildert die lebhafteste Reibung, den Zwist, welcher im vergangenen Jahre die romanischen Patrioten entzweite und bricht den Stab über jene Romanen, welche nur den Zündstoff zur Unterhaltung des Zwiespaltes zusammentragen möchten; es verurtheilt jene Blätter, welche den Ungarn nichts als Tyranei, von afiatlicher Wildheit zeugende recht-räuberische Ungehörlichkeiten vorzuwerfen wissen.“

„Leidenschaftslos zergliedert es, was für die Romanen gut oder vom Uebel ist. Die speziellen Interessen haben den Romanen eine eigene Wahlstätte vorgezeichnet, der Kampf wurde aber niemals wegen Schädigung der übrigen Nationalitäten geführt. Wenn auch nicht jetzt sofort, werde die Zeit democh kommen, wo die an der Spitze der Macht stehenden einsehen werden, daß die große und starr Centralisirung der Kräfte des Staates zu Gutem nicht führen könne und daß inwiefern die Kultur sich in den Kräfte des Staates entwickelt, diese Kräfte auch dem Staate zu Gute kommen müssen; denn sie dürfen sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß das Maßhalten in den Forderungen ebenso Unten wie Oben die festesten Bande des Vertrauens und Glaubens erzeugt.“

„Damit zwischen Ungarn und Romanen die Eintracht und enge Freundschaft wieder hergestellt werde und damit die Romanen auf dem ihnen zugewiesenen Felde heilsam wirken können, ist es dem „Telegraful Romanul“ zufolge unerlässlich notwendig, daß aus den romanischen Kreisen der Clique-Geist verbannt werde. Die Vergangenheit lehre es, daß es unter den Romanen keine Parteien, sondern Claqueen gegeben habe, welche verschiedene Zwecke verfolgt haben und das Terrain auch gegenwärtig occupiren. Die Nation solle in Activität treten und die Passivität für immer aufgeben. Auch die Theilnahmlosigkeit gegenüber den nationalen Zute-

reffen unter den Romanen beherrschte in hohem Maße die nationale Entwicklung. Regeres Interesse müßte erwartet werden von den romanischen Patrioten, die nur mit dem Munde und der Zunge Patrioten sind; vor Allem aber mögen die romanischen Blätter aus ihrem Werterbuche die Worte streichen, deren sie sich den Ungarn gegenüber zu bedienen pflegen und die eher einen Schatten auf die werfen, welche sie gebrauchen, als auf die, gegen welche sie gebraucht werden.“

„Die erwähnten zwei Organe vertreten zwei verschiedene Parteien; die „Gazeta“ ist das Organ der Passivisten, der „Telegraful“ ist Organ der Activisten. Das Eine wird durch Gelassenheit, das Andere durch Leidenschaftlichkeit charakterisirt; das Eine vertritt eine Partei, Prinzipien; das Andere fördert die Zwecke einzelner Personen.“

„Mit Edel wende ich mich ab von den Strebungen der „Gazeta“: dagegen begrüße ich aufrichtig den „Telegraful“ auf seiner begonnenen Bahn; wir freuen uns herzlich, daß es in der romanischen Presse ein Organ gibt, das für die wahre Brüderlichkeit kämpft und trachtet, daß die Parteierkämpfung unter den Romanen aufhöre und sie vereint bestrebt und bemüht sein sollen, mit verfassungsmäßigen Mitteln das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes zur Blüthe zu bringen. Ein solches Organ thut dem romanischen Volke noth, um die Ausschweifungen der übrigen Blätter zu paralysiren und das Herz des Volkes vor Strebungen zu schützen, welche für unser Vaterland gefährlich sind.“

„Die Gazeta hatte in Siebenbürgen große Eroberungen gemacht. Doch haben die von ihr besetzte Politik, die von ihr begangenen Handlungen ihre Parteilichkeit schon erwiebert, sie sehen ihre Enttäuschung ein und sehen das persönliche Streben nach Befriedigung persönlicher Interessen. Eben deshalb begrüßen wir den Telegraful auf dem Felde, wo die gemeinsame Ausföhrung gefeiert werden soll; bei solchem Bemühen werden diejenigen ausgeschlossen sein, welche Zerkwürniß säen, um Sturm ernten zu können.“

Hermannstadt, 22. Februar. Auch Franz Deak hat an Wilhelm Löth ein Schreiben gerichtet und ihn aufgefordert, sein Portefeuille beizubehalten. Der Minister antwortete ablehnend. Der Zarander Komitatsobergespan Graf Alexander Haller wurde nach dem Kragnaer Komitate versetzt und an seine Stelle Ferdinand Höfeler zum Obergespan des Zarander Komitates ernannt.

Szeged, 20. Februar. Der Motruiner Ieribische Geistliche Paul Popovics wurde in der bekanteten Weichelmord- und Diebstahl-Angelegenheit für schuldig befunden und zu lebenslänglichem Kerker, der Lehrer Jantovics aber als Mithschuldiger zu 20 Jahren Kerker verurtheilt.

Banatsava, 20. Februar. Der Regierungskommissär Platt ist soeben hier eingetroffen. Unter Führung der Herren Cranesovics und Graf waren zahlreiche Mitglieder der Ordnungspartei dem Ankommen entgegengefahren, welcher die Ansprache Cranesovics' freundlichst erwiderte und für den Empfang dankte. Die Ieribische Opposition hielt sich fern. Die „Banater Post“ begrüßt den Regierungskommissär in einem Leit-artikel als Bote des Gesetzes und der Ordnung.

Agram, 18. Februar. Zufolge einer von Molinary im Amts-blatte veröffentlichten und vom Kaiser genehmigten Instruction über die Verwendung der zu Inveftitionen in der croatisch-slavonischen Militärgrenze bestimmten Einkünfte aus dem Verfaufe der Grenzwälder wird über diese Verwendung das Agramer General-Commando im Vereine mit einer Commission, deren Präsident Sr. Majestät ernannt, bestimmen.

Agram, 19. Februar. Die kroatischen Reichstags-Abgeordneten erzählen von befriedigender Wendung in der kroatischen Ausgleichsfrage. Man erwartet noch vor Ende dieses Monats eine günstige Entscheidung in dieser Sache.

Wien, 19. Februar. Die Wahlreform wird voraussichtlich nächsten Freitag in der Abgeordnetenhaus-Sitzung auf die Tagesordnung gelangen. — Die Polen sind in der heutigen Sitzung nicht mehr erschienen. Goluchowski soll nach der auf heute angelegten Konferenz der polnischen Abgeordneten rückreisen.

Wien, 20. Februar. Die Majorität des Verfassungsausschusses einigte sich dahin, jeden Antrag, welchen die Regierung für undiskutirbar erklärt, sofort fallen lassen zu wollen.

— Die heutige „Wiener Zig.“ veröffentlicht, daß Sr. Majestät der Kaiser dem lebenslänglichen Herrenhausmitglied Grafen Brints Falkenstein die Würde eines erloschenen Herrenhausmitgliedes verlieh.

Wien, 19. Februar. Aus Rom wird gemeldet: Prinz Amadeo, welcher den direkten Seeweg aus Vissabon nach Brindisi eingeschlagen hat, wird den Titel eines Königs von Spanien nicht führen. Er übernimmt als Herzog von Aosta den Oberbefehl über die italienische Marine.

Graz, 18. Februar. Heute fand die Conftituirung des Vereines zur Versorgung ausgetretener Priester statt. Viele hervorragende Persönlichkeiten, namentlich zahlreiche Abgeordnete sind diesem Vereine bereits beigetreten. Vom Präsidenten wurde Vice-Bürgermeister Portngall, zum Vice-Präsidenten Abgeordneter Heilsberg, zum Cassier Ingenieur Hefter, zum Schriftführer Redacteur Swoboda, ferner drei Ausschußmitglieder gewählt. Von auswärts sind zahlreiche Besuche um Ueberwindung der Statuten eingelaufen.

Lemberg, 18. Februar. Die Wahlreform-Vorlagen wurden von den Ruthenen mit Befriedigung angenommen. „Slowo“ sagt wohl mit Uebertreibung, daß, wenn die Ruthenen mit Energie und ohne Agitationen der polnischgefinnten Bezirksbeamten die Wahlacte ausüben können, sie wenigstens die Hälfte der Reichsraths-Abgeordneten haben.

gebot seiner ganzen Willenskraft durch das Lustspiel. Endlich, im rothen Doktormantel wird der „eingebildete Kranke“ unter dem Jubel der Zuschauer zum Doktor promovirt . . . Kaum ist der Vorhang gefallen, so bricht der Dichter ohnmächtig zusammen. Im vollen Kostüm wird er nach Hause getragen . . . nach wenigen Stunden deckt der rothe Hermelinmantel eine Leiche . . .“

Frankreich hat seinen größten satirischen Komödiendichter verloren — den Bahndreher und Lehmeister für Jahrhunderte.

Notizen.

— (Die Ritter vom standhaftem Hute.) Der Verein gegen das Hutabnehmen, der sich in Prag trotz seiner „Umsirtzendenzen“ der Protection der angesehenen und lokalen Bürger jener Stadt erfreut, zählt bereits hundert Mitglieder, die demnachst in einer Generalversammlung berathen werden, welche Abzeichen sie auf dem Hute tragen sollen, um nicht der Unhöflichkeit geziehen zu werden, wenn sie auf der Straße ihren Gruß bieten, ohne den Hut abzuziehen. Die Mehrzahl der Mitglieder hat sich bereits für ein schmales schwarz-gelbes Streifen an der Schnalle des Hutbandes entschieden. In den letzten Tagen ist eine große Anzahl neuer Mitglieder angemeldet worden.

— (Kindliche Pietät.) Die Szene spielte vor einem französischen Justizpolizeigerichte. „Ihr Name?“ fragte der Präsident die Angeklagte, ein junges Geschöpf von zweifelhafter Moral. — „Maria Touffaint.“ — „Sie lägen! Ihr Name lautet richtig Marie Brenoit!“ — „Das ist wahr, Herr Präsident, aber da ich ein etwas leichtes Leben führe, so wollte ich nicht den Namen meines Vaters bejudehen. Ich nahm daher den meiner Tante an, die mich erzogen hat!“

Da tönt die Klingel durch das Haus . . . Der Kranke preßt die Zähne zusammen und schleppt sich auf die Bühne . . . und mit Auf-

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Berlin, 17. Februar. Die Wahlangelegenheiten der Reichsversammlung sind im Moment sehr lebhaft. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt. Die Wahlcommission des Reichstages hat sich am 15. d. M. in Berlin versammelt.

Ausland.

Waise die nationale Ent- den von den romanischen... (left column text)

Berlin, 18. Februar. Das Abgeordnetenhaus wählte bei dem... (middle column text)

Madrid, 17. Februar. Mittwoch wird ein Dekret erscheinen... (right column text)

einer Frau aus den besten Ständen, welche, wie zum Hohne der medi- zinschen Wissenschaft, bald von aller Welt gelacht wurde... (top right text)

Bereinsnachricht.

Die Generalversammlung des siebenbürgischen Museumvereins in Klausenburg, zu welcher sich im Ganzen 24 Mitglieder eingefunden hatten, wurde vom Vereins-Präsidenten Grafen Emerich Mikó am 20. l. M. mit einer beifällig aufgenommenen, gediegenen Rede eröffnet... (middle right text)

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Pest, 21. Februar. In der heutigen Unterhausung entwickelte Handelsminister Graf Joseph Siskó junior sein Programm... (bottom right text)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Februar. — Wir wissen zwar nicht, was und ob überhaupt die Thierärzte auf die in unserer gestrigen Nummer an sie gerichtete Anfrage antworten werden; aber auch ohne uns rühmen zu können, den Veterinärkurs je gehört zu haben, wagen wir dennoch die zuverlässige Behauptung, daß die Leine kein Schutzmittel gegen die Hundswuth ist... (bottom middle text)

Table with financial data: Hotel P. Neurhrer, Römischer Kaiser, Ungarische Krone, and Telegraphic Wiener Cours vom 21. Februar 1873. Includes columns for various currencies and exchange rates.

Stellungen

und Billigst
obere Neuzeit 14.

Wunden

Wunden eines dauer-
haften: Pempflingerzasse
3-3

Line

1866 und zu verkaufen:
3-3

Graphien,

coloriert und schwarz,
Photograph,
Schwarzburg.

Preis eines Original-Loses,
und zu gewinnen

Ducaten

in Gold.

dem Treffer von 200, 200,
3 Silberducate, 3 Ori-
ginale andere Kunst- und
den

in Werthe 60.000 fl.

am 25. Februar 1873.

erhalten 1 Los gratis.

den Aufträgen wird am gefällig-
sten die um Bezeichnung von 30 fr.
ist erlaubt.

Leistung

seiner Handelsbank,
h. C. Sothen,
Graben 13.

den bei Josef Fr. Zöhrler
11-12

Gen

der Art, selbst wenn
die Zähne hoch und
entzündlich sind durch
Extract befreit. Derselbe
wird die Wirkung wegen einer
in keiner Familie fehlen.
25 und 70 fr. 3. W. sammt
3-26

für Mediasch:

bei Carl Breckner.

Das größte

ren-Lager

Hermannstadt von
licher JOH. BUSCHKE.
Geltauerstraße,
bis der „Ungarischen Krone“.

Gold- und Silber-Uhren.

den von fl. 12, 14, 18, 20, 28

den von fl. 34, 36, 40, 58, 70,

den von fl. 6, 18, 27, 36, 45, 70 bis 150.

Uhren von fl. 14, 26, 30, 37,

er Uhren von fl. 2, 50, 5, 6,

ein vollständiges Garantie.

letten, Garantie, von fl. 4, 5,

86, 49 bis 150.

den werden schnell effectuirt.

gratis und franco.

Zierbäume,

und Gesträuche

abzuholen bestehen von der

sburger

Cultur-Anstalt

sburg. Post:

oszvár,

urger Comitat. 1-3

er Erwerb

Landessprachen mächtigen Leuten,
am 10. welche sich mit dem Ver-
ten aber geführten Artikel vor-
ann ganz Siebenbürgen, Ungarn,
ten, nachgewiesen. Auskunft bei
Wien, Währing, Kirchengasse
1-3

Dies eine Beilage.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Rundmachungen.

Vom Präsidium des k. Gerichtes in Hatzeg wegen Er-
langung einer mit 300 fl. adjutanten Rechtspraktikantenstelle eben-
dort. Gesuche bis 28. Februar d. J.
— Vom Präsidium des k. Gerichtes in Hatzeg wegen Belei-
gung einer Fortbildungsschule. Gehalt 300 fl. Gesuche bis
1. März d. J.

Vom k. Unterrichtsministerium wegen Befragung der Gärt-
nerstelle am botanischen Garten der Klausenburger Universität.
Gehalt 600 fl. und freie Wohnung. Gesuche bis 1. März d. J.

Vom Bürgermeister in Kis-Kun-Felegy wegen Belei-
gung einer Lehrerstelle am dortigen Untergerichte. Gehalt
500 fl. Gesuche bis 1. März d. J.

Vom k. ungar. Finanzministerium in Hermannstadt wegen
Befragung einer, eventuell mehrerer Steueramts-Offizialstel-
len. Gehalt sammt Quartiergeld 580 fl. Gesuche bis 2. März.
— (Dortiges k. Gericht.)

Legitimationen.

Am 27. Februar d. J. (auch unter dem Schutzwort)
Legitimation des Franz Csoma in Déva. (Dortiges k. Gericht.)
— Am 27. Februar und 27. März d. J. Legitimation des
Marion Lajos und Marton János in Beregszász. (k. Be-
ziehungsamt in Szigetváros.)

Am 28. Februar d. J. (auch unter dem Schutzwort)
Legitimation des Komedias-Gebor in Hódmező. (k. Ge-
richt in Mediasch.)
— Am 3. März und 3. April d. J. Legitimation des Ar-
gelian Florio und der Moldovan Maria in Szamos-Ujvár. (Der-
tiges k. Gericht.)

Aufforderungen.

Vom k. Gerichte in Déva zur Anmeldung von Anprü-
chen bis 27. Februar auf die dem Barcsai Miklós in Alsó-Bá-
rodny zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt
28. Februar d. J.)

Vom k. Gerichte in Szamos-Ujvár zur Anmeldung von
Anprüchen bis 27. Februar d. J. auf den Nachlass der folgen-
den Verstorbenen: Bogácsas Helena in Kér, György Miklós in
Vagy-Més, Marar János, Szilárd János in Bencsida,
Derner Daniel (ehemalig), Moldovan Grigor in Szentgyörgy,
Kis Etel in Kér, Marotian Kogor, Dehes Jigmund in Dr-
bögös-Kücs, Gyorczan János in Vegecs, Krizan Kristof in
Szamos-Ujvár.

Vom k. Gerichte in Mediasch an den Besitzer des dem
Eisenbahn-Ingenieur Ludwig Bodamer angefallen in Verlust ge-
wichenen Einlagebuchs des Mediascher Sparkassa- und Verschö-
nerungs Vereines über 1000 fl., sein Eigenthumsrecht bei ansonstiger
Amortisation bis 28. Februar d. J. nachzuweisen.

Vom k. Gerichte in Maros-Bálahely zur Anmeldung von
Anprüchen bis 28. Februar d. J. auf den Nachlass des Alexius
Hartó in Görzény-Szent-Jmre.

Vom k. Gerichte in Szepti-Szent-György zur Anmeldung
von Anprüchen bis 28. Februar auf die den folgenden Parteien
zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung: Nachkommen des
Biro Miklós und Miklós, Szigeti János und Miklós, Szécsé-
Mate und Miklós in Vargyas, Szentgyörgy Samuel und Gattin
György Maria in Bazon-Felegy, Trinia János und György,
Baron Mikolous und Baron Bela Wesselenyi, Ferencz Jolei,
Waisen nach Szécsé Mate András, Remeth Pál János, Palma-

györgy, Lukács János in Biffalva, Ethel Ferencz in Szent-
ivany, Frau des Lujay János geb. Kisgyörgy Maria, Erben
nach Kis György und Veres Klara in Döflem. (Tagfahrt 29.
April d. J.)

Vom k. Gerichte in Maros-Bálahely zur Anmeldung von
Anprüchen bis 28. Februar auf die der Cecer Anna in Mező-
Sánd zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 8.
März d. J.)

Vom k. Gerichte in Dees zur Anmeldung von Anprüchen
bis 28. Februar auf die dem Dada János jun. in Dragony
zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 31. März d. J.)

Vom k. Gerichte in Hatzeg zur Anmeldung von Anprü-
chen bis 28. Februar auf die dem Ludwig Szegedy in Mezős-
zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 27. März d. J.)

Vom k. Gerichte in Karlsburg zur Anmeldung von An-
prüchen bis 1. März auf die der Gräfin Josefa Kun, Gattin
des Grafen Wilhelm Khevenhüll, und der Gräfin Katharina Kun,
Gattin des Freiherrn Sam. Khevenhüll, in Komoró und Kenes
zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 7. April d. J.)

Vom k. Gerichte in Déva an Josef Simon, bezüglich der
von Alexander Cincsi auf die irtshöfliche Erbe auf den Namen
Josef Simon ausgefallenen Grundentlastungs-Entschädigung erho-
benen Anprüchsklage den bestellenden Vertreter Adv. Ludwig Wittlós
bis 3. März d. J. anzuweisen.

Streckbrief.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth, Haar schwarz, Stirne breit,
Augenbrauen und Augen klein, Nase spitz, Schur- und Baden-
bart schwarz; 4. Ludovico Macer von ebendort, 26 Jahre alt,
röm.-kath., unterleut, Gesicht länglich, gelblich, Haar blond,
Stirne breit, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase, Mund pro-
portionirt, Schwarzbart, Badenbart klein, schwarz.

Vom k. Gerichte in Hatzeg gegen: 1. Johann Csere aus
Bécs, in Italien, 18 Jahre alt, röm.-kath., hoch und fest ge-
baut, Gesicht länglich und roth, Rinn rund, Haar blond, Augen
dunkel, Nase groß, Mund proportionirt, hat einen Schwelch un-
ter der Nase; 2. Alexander Florian von ebendort, 24 Jahre
alt, röm.-kath., mittelgroß, Haut gebräunt, Rinn rund, rüchliches
Gesicht, Haar blondgelblich, Stirne groß und breit, Augenbrauen
blond, Augen dunkelblau, Nase länglich, Mund proportionirt,
Schwarzbart weißlich; beide waren Holzarbeiter, sprechen ungarisch,
sind aus dem Gefängnisse in Pest entflohen; 3. Franz Macer
aus Patko in Italien, 32 J. alt, röm.-kath., milderer Statur,
Rinn rund, Gesicht rund und roth

Gicht und Rheumatismen
 sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die
Gichtwatte von Dr. Pattison,
 vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Knie-
 sichten, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Ganze Packete zu 70 kr. und halbe zu 40 kr. bei J.
Franz Zöhrer in Hermannstadt. 12-12

Sichere Heilung
 für
Lungen-Krankheiten,
 Magerkeit, Magen- und Körperschwäche,
 Skropheln, Blutarmuth etc. bietet
 Swanow's condensirte
Steppenperde-Milch



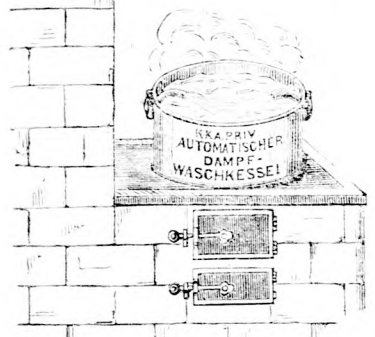

von Professor Klotzinsky geprüft und von den ersten medicinischen Autoritäten anerkannt.
 In demselben vertheilten Original-Zertifikat, begleitet von einer aus dem Russischen überetzten Erklärung aus dem Kaiserlichen Ministerium
 1 n. 50 Kr., mit Vertheilung gegen Nachnahme 1 fl. 50 Kr. inclusive Emballage. Probebest. werden auf Verlangen in sammtlicher
 Dose gratis abgeliefert.
**General-Depot für Oesterreich-Ungarn und Deutschland: M. Pappenheim, Wien, IV. Margarethen-
 straße 12. — Depot in Hermannstadt: Specereihändler-Gesellschaft des M. Sill, in Mediasch: Apotheke des Adolf Hienz,
 in Kaschau: Apotheke des Carl Wondraschek, in Temesvár: Apotheke zur „Marienhilf“ des J. E. Secher, in Stuhl-
 weissenburg: Apotheke des Diaballa György, in Raab: Apotheke des J. Kindermann, in Agram: Apotheke zum
 „Salvator“ des Sigm. Mittelbach, in Arad: F. Tanes et Comp.; in Pest: Apotheke J. v. Torók. 9-12**

J. B. Teutsch,
 Specerei-, Material-,
 Farb-, Leder-, Garn-,
 Papier- & Samen-
 Geschäft.
 Depot amerikanischer Näh-
 maschinen von Wheeler &
 Wilson, von Origi. Howe Ma-
 schinen für Schneider, Schuster
 und Diener.

J. B. Teutsch,
 Schässburg.

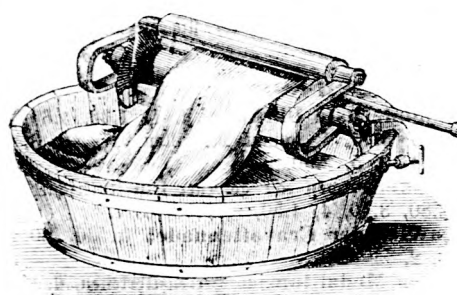
J. B. Teutsch,
 Das Erste in Schässburg gegründete
 „Kurzwaarenlager“
 vereinigt mit
 Galanterie-, Porzellan-,
 Spiegel-, Feinglas-,
 Thon- & Möbel- u. Mann-
 factur-Waaren.
 Grosses Lampen-Assortiment.

Niederlage

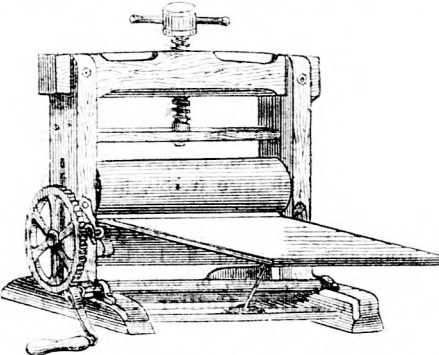


der k. k. auschl. privilegirten **automatischen Dampf-
 Wasch-Kessel von Max Bode & Comp., General-
 Concessionäre für Europa.**

Der automatische Dampf-Waschkessel reinigt jedes beliebige Gewebe, seien
 es die dichten Wolldecken oder die feinsten Spitzen, ohne Reibung irgend welcher Art, ohne Ar-
 beit, ohne Chemikalien, unter alleiniger Anwendung von **Seife und Wasser.**



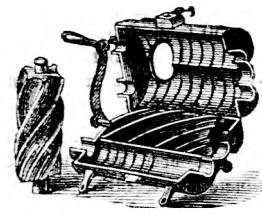
Auswind-Maschinen.



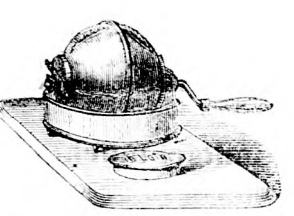
Wäscherollen (Rangen).



**Schnee- und Oberg-
 Schlag-Maschine.**



**Fleischhack-
 Maschine.**



**Kugel-Kaffeebrenner
 für Spiritus.**

- Zuckermesser** (nicht zu verwechseln mit den unpraktischen Zuckerwickern).
- Tabakschneider.**
- Neue Fleischhämmer und Knochenspalter.**
- Patent-Nudelschneid-Maschinen.**
- Ueberstürzende Gefrorenes-Maschine.**
- Drath-Kaffeebrenner** für Sparherde und jede beliebige Feuerung.
- Verkorkungs-Maschine.**
- K. k. auschl. priv. Atmosphärische Buttermaschine.**
Unter Garantie!
Butter aus süßer Milch in 15 Minuten, zu jeder Jahreszeit.
 Eine der schätzenswerthen Vortheile dieser Buttermaschine ist, daß die Milch —
 sogenannte **Buttermilch** — vollkommen süß (frisch) bleibt.
- Kaffeemaschinen und Kaffeemühlen.**
- Preismittheilungen franco!** Gebrauchsanweisungen gratis! **Zustellung der
 Nähmaschinen kostenfrei!**
- Bestellungen werden unter Nachnahme der Beträge prompt ausgeführt.**

J. B. Teutsch in Schässburg.

J. Pserhofer,

Apotheker und Privilegiums-Inhaber in **Wien,**
 Stadt, Singerstraße Nr. 15, „Im goldenen Reichsapfel“.

empfiehlt den geehrten Herren nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam
 anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel. — Ausser reichhaltiger Anpreisungen lassen wir nur
 einige Anerkennungs-schreiben unserer P. & K. Kunden hier folgen: — **AB.** Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der
 Adresse und Poststation ersucht.
 Ausser den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten stets am Lager und werden alle Aufträge auf
 etwa nicht vorhandene Präparate auf's Schnellste und Billigste besorgt, sowie Auskünfte auf's Bereitwilligste unentgeltlich erteilt.
 Bestellungen nach den Provinzen gegen Franco-Geldsendungen oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen
 wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. per Stück berechnet; bei größeren Sendungen Packung zu Selbstkosten. Wieder-
 verkaufer erhalten Provisen.

Akustikon (Ohren-Öfen), wurde schon in
 tausenden Fällen gegen Ohrenleiden aller Art, wie
 Ohrenschmerzen, Stechen, unregelmäßige oder gänzlich
 mangelnde Absonderung des Ohrenschmalzes, Schwer-
 hörität etc. mit den glänzendsten Erfolgen angewendet
 und kann Jedermann bestens empfohlen werden.
 1 Flacon 1 fl. 8. 2 fl., mit Post 1 fl. 10 fr.

Euer Wohlgeborn! Senden Sie mir gefälligst noch
 zwei Fläschchen von Ihrem sehr wohlthätigen und heilsamlich
 wirkenden Akustikon gegen Nachnahme.
 Salzburg, 1. Mai 1867.
Graf Veroldingen, l. l. Hauptmann.

Herrn J. Pserhofer, Apotheker und Privilegiums-
 Inhaber, Wien. Die von Ihnen bezogenen zwei Fläschchen
 Akustikon haben mir so ausgezeichnete Dienste geleistet, daß
 ich Ihnen noch besonders Dank für dieses probate Mittel
 sage und Sie erlaube, mir gefälligst umgehend noch ein Flacon
 zu senden, wofür ich 1 fl. 10 fr. anfühle. Ich litt an einer
 der heftigsten Arten Schwerhörigkeit, gegen welche die ver-
 schiedenen ärztlich verordneten Mittel wirkungslos blieben,
 während zwei Flacons Ihres Akustikon mir binnen vier Wochen
 mein Gehör wieder verschafften und ein unaussprechliches, un-
 unterbrochenes Ohrenjucken so weit hoben, daß ich dieses
 durch den Gebrauch noch eines Flacons ganz zu vertreiben
 hoffte. Es freut mich, daß Ihr Mittel so allgemeine Ver-
 breitung findet.
 Gablenz a. N., den 5. Mai 1867.
 Achtungsvoll **Franz Karlsohn.**

Blutreinigungswillen, vormals Uni-
 versal-Pillen genannt, verdienen den Namen
 mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine
 Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon
 tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen
 hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen
 Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch
 diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit
 volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen
 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., per
 Post 1 fl. 10 fr. (Weniger als 1 Rolle wird nicht
 versendet.)

Euer Wohlgeborn! Ich erlaube mir abermals die freund-
 liche Bitte, mir zwei Rollen der ausgezeichneten Blutreinigung-
 Pillen zu übersenden, für deren heilsame Wirkung ich Ihnen
 nicht genug Dank sagen kann, da sie mich von Lähmung,
 Sehschwäche und Hämorrhoidal-leiden ohne anderweitige Cur
 vollständig befreiten.
 Karbis, 29. Juli 1871.
 Achtungsvoll **Josef Margraf.**

Ich und meine Gattin haben nicht genug dankbare Worte,
 die Belobungen über Ihre Blutreinigungswillen auszu-
 sprechen, wir werden auch der vollsten Wahrheit getreu be-
 zeugen, Ihre Wunderpillen allen Leidenden auf's Bärmste
 zu empfehlen. Erhalte wieder um fünf Rollen à 6 Schachteln.
 Obngl bei Salzburg, 31. Juli 1871.
 Achtungsvoll **Mois Leg.**

Hochachtungsvoller Herr Apotheker! Worte sind zu schwach,
 um den Dank auszudrücken, für die große Gabe, die uns
 Ihre Blutreinigungswillen gebracht haben. Meine Frau litt
 schon zwei Jahre an Leber-, Magen- etc. und nachdem alle ärz-
 tlichen Mittel fruchtlos waren, haben sie Ihre Pillen in kurzer
 Zeit hergestellt. Ich bitte wieder um 12 Rollen zur Ver-
 theilung etc.
 Krondorf, 22. Mai 1871.
Josef Hergl.

Oder Herr! Diese Pillen verdienen wirklich den Namen
 Universal-Pillen, denn, wie Ihnen bekannt, litt ich seit dem
 Jahre 1840 an einer Fußwunde, welche seit Gebrauch dieser
 Pillen so klein wurde, daß ich nun mit Sicherheit hoffe, sie
 werde ganz vernarben. Auch für Ihre vortheilhafte Ohren-
 Öfen kann ich nicht genug danken, da nun auch mein linkes
 Ohr, welches beinahe ganz taub war, bedeutend besser ist.
 Mit Gottes Hilfe und Ihren Arzneien, die ich nur Wunder-
 mittel nennen kann, hoffe ich das Beste. (folgt Bestellung.)
 Ihr ewig dankbarer
 Belgrad, 9. Februar 1871. **Franz Schwarzbauer.**

Ich werde von so vielen Menschen aufgeleitet, die sich
 selbst überzeugen wollen, daß sie es vom Hörenher nicht
 glauben wollen, daß ich wieder gesund bin und mich als ein
 lebendiges Wunder betrachten, denn meine Krankheit dauerte
 über zehn Jahre; ich habe durch einen zweif. Flacon Ihres
 Ozen das Gehör wieder bekommen, mußte mich fast täglich er-
 brechen, und zwar Blut mit Wasser, es war keine Hilfe für
 mich, und jetzt ist Gott und Ihnen sei tausendmal gedankt,
 alles wieder gut und ich werde vom Psechismus wie ein Säugling
 angefaßt etc.
 Kattentanzsch, 22. Juni 1869. **Johann Bejele.**

Eine Anzahl solcher Schreiben sind eingelaufen, in denen
 sich die Contentanten dieser Pillen für ihre wiedererlangte
 Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krank-
 heiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit
 gemacht, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen
 Jahren anerkannt, als das sicherste Mittel gegen
 Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete
 Wunden etc., ein Tiegel 40 kr., mit Post 50 fr.

Euer Wohlgeb! Nachdem ich schon alle erdenklichen Mittel
 für Frostleiden vergeblich versucht habe, las ich vor einigen
 Wochen eine Empfehlung Ihres Frostbalsams, ließ
 mir selben kommen, und bin sowohl ich als auch meine Tochter
 nach 14 tägigem Gebrauche desselben von langjährigem, sehr
 schmerzhaften Frostleiden so vollkommen befreit, daß ich
 es für meine Pflicht halte, Ihnen für dieses ausgezeichnete,
 wohl einzig dastehende Mittel gegen diese Uebel, hiermit meinen
 ergebensten Dank auszusprechen. Gleichzeitig erlaube ich, mir
 gegen Postnachnahme noch zwei Tiegel (à 40 kr.) davon zu
 senden und zeichne mich mit besonderer Achtung als Euer
 Wohlgeborn ergebend
 Freiwaldau, den 26. November 1866.
B. Graf Fries.

Euer Wohlgeborn! Von mehreren Seiten wurde mir
 Ihre angelegentlichste Ohren-Öfen als ein sehr wohlthätig
 gegen Schwerhörigkeit wirkendes Mittel empfohlen, ich bin
 nun so geneigt, dasselbe an mir selbst zu erproben, als der
 ebenfalls von Ihnen stammende Frostbalsam bei meiner
 Frau entschieden vortreflich gewirkt hat. Erhalte daher
 um 2 Fläschchen zu 1 fl. 10 kr. sammt Gebrauchsanweisung
 gegen Nachnahme.
 Baden bei Wien, am 27. Juni 1867.
Baron v. Stregen, l. l. Oberstlieutenant.

Geehrter Herr Pserhofer! Nachdem mir die von Ihnen
 bezogene l. l. pr. Tannochinin-Pomade ausgegeben worden lassen,
 geniesst, habe ich mir auch Ihren Frostbalsam kommen lassen,
 der mir wirklich noch besser ist. Ich bitte, mir nun abermals
 unter der Ihnen bekannten Adresse 2 Tiegel Pomade à 2 fl. 2
 und 2 Tiegel Frostbalsam à 40 kr. zu senden, wofür ich den
 Betrag nebst 20 kr. für Emballage beliebe.
 Prag, den 20. November 1867.
 Achtungsvoll **Josefine Bauer.**

Euer Wohlgeborn! Bitte ertheilen um 2 Fläschchen An-
 kstikon-Ohren-Öfen zu 1 fl. 10 fr. sammt Gebrauchs-Anweisung
 gegen Nachnahme, da der von Ihnen stammende, von mir
 gebrauchte Frostbalsam entschieden ausgezeichnet gewirkt hat.
 Schwarzwasser, am 2. December 1867.
Josef Weiser, Pfarrer.

Tannochinin-Pomade, l. l. auschl. priv.,
 von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von
 Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln
 von Merzen und Laien anerkannt. 1 elegant aus-
 gestattete große Dose 2 fl., per Post 2 fl. 10 fr.

Euer Wohlgeborn! Ich bitte mich umgehend noch 6
 Tiegel Ihrer wirklich in jeder Beziehung höchst ausgezeich-
 neten Tannochinin-Pomade zu senden, die ich als das beste
 mir bisher bekannt gewordene Haar-Cosmetikum nicht genug
 empfehlen kann.
 Tultscha in der Türkei, 18. Juni 1871.
 Achtungsvoll **Friedrich Verfaß, l. l. Consul.**

Dem Bewährten vertraut!

Im Jahre 1863 in Wien gerichtlich chemisch geprüft und durch zahlreiche Atteste und Zeugnisse
 als vorzüglich anerkannte Medicamente.

Präservativ-Balsam gegen Krämpfe,
 das wirksamste Mittel bei Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Magenkrampf, Epilepsie (Fallsucht), Kolik-
 schmerzen und Wechselfieber.
 Preis einer ganzen Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 50 fr., einer halben 80 fr.

Dr. Miller's Moospflanzen-Saft.

Ueberrassend in seiner Wirkung bei Brusttarrax, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Nachen-
 und Kehlkopf-Katarrh, Blutspucken und beginnender Lungentuberculose.
 Außerdem wurde dieser Saft mit gutem Erfolg bei Keuch- und Stichhusten der Kinder und der
 häutigen Bräune angewandt, daher dieser Moospflanzen-Saft bei vielen Familien stets vorräthig ge-
 halten wird. — In Original-Tiegeln für Erwachsene und Kinder von 4-5 Jahren.
 Preis eines Tiegels nebst Gebrauchs-Anweisung 50 fr. 10-20

In **Hermannstadt** einzig und allein echt zu haben bei **Michael Sill**, Specereihändler, so-
 wie auch in Baroth bei M. Lebitzky, Apotheker; Bistritz bei F. Kelp.; in Blasendorf bei C. Schiessel,
 Apotheker; in Broos bei C. Reckerd, Apotheker; in Csik-Szereda bei F. Leicht; in Deés bei J.
 Krémer; in Fogarasch bei J. v. Steinburg, Apotheker; in Gyergyó-Ditró bei J. Szathmári, Apo-
 theker; in Gy.-Szl.-Miklos bei F. Fröhlich, Apotheker; in Hosszufalu bei F. Jekelius, Apotheker; in
 Karlsburg bei C. Boos; in Kézdi-Vásárhely bei F. Lukács; in Klausenburg bei C. H. Binder, Apo-
 theker; in Kovászna bei Mehlich & Imro; in Kronstadt bei F. Jekelius, Ed. Kugler und Gr. Száva,
 sämmtlich Apotheker; J. Duschoiu, J. G. Galz, Specereihändler; in Maros-Vásárhely bei M. Bucher;
 in Mediasch bei A. Hienz, Apotheker; in **Schässburg** bei **J. B. Teutsch**, Kaufmann; in S.-
 Szl.-György bei Schuttag & Comp.; in Szász-Régen bei S. Dietrich; in Temesvár bei C. Kessely.

